

Sektionen = Séctions

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **101 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

APPENZEL A.R.H.

Von Schindelschirmen und Rechtsproblemen
 ti. Wie die Obfrau des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden, Esther Johnson, in ihrem Jahresbericht 2005 ausführt, konnte die Sektion im vergangenen Jahr wieder verschiedene klassische Schindelschirmrenovationen unterstützen, daneben aber auch andere Beiträge an die Erhaltung und/oder Renovation appenzelischen Baukulturgutes sprechen, insgesamt für rund 30 000 Franken. Die umgangssprachliche, aber gesetzlich nicht korrekte Formulierung «unser Haus steht unter Heimatschutz» mache immer wieder genauere Abklärungen über den Schutzstatus eines Gebäudes nötig, aus denen sich dann vielfach eine Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden (Kanton, Gemeinde, Denkmalpflege) und dem Heimatschutz entwickle. Bei älteren Gebäulichkeiten stelle sich hin und wieder die Frage nach der Weiternutzung. Fehle es an den nötigen Ideen, werde die weitere Existenz eines Gebäudes bald einmal in Frage gestellt. Darunter fänden sich häufig Objekte mit einem besonderen Verwendungszweck, so etwa Trafostationen. Im Zusammenhang mit der neuen Stiftung des Schweizer Heimatschutzes «Ferien im Baudenkmal» habe die Sektion Appenzell Ausserrhoden einen eigenen Objektvorschlag eingebracht, ein im ältesten Teil rund 500-jähriges, aber gut erhaltenes Heidenhaus in Gais. Auch habe sich die Vereinigung im Berichtsjahr zu verschiedenen Rechtsschritten veranlasst gesehen, zum Beispiel gegen eine Geländeaufschüttung in Bühler und einen Kiesabbau in Trogen sowie gegen die Schutzentlassung eines herrschaftlichen Wohnhauses von 1867 in Herisau, das einer Strassensanierung weichen soll. Der umfangreichste Fall aber betraf beim Bauen ausserhalb der Bauzone die Frage, welche Flächen bei der Erweiterung von zonenfremden Bauten anzurechnen seien und bei welchen Erweiterungen noch von der gesetzlich verlangten Identitätswahrung gesprochen werden könne, nachdem hier die kantonale Praxis uneinheitlich und immer grosszügiger geworden sei. Beschäftigt hat die Sektion schliesslich die Weiterentwicklung des Appenzellerhauses im Rahmen des neu ins Leben gerufenen «Forum Appenzellerhaus», welches das Qualitätsbewusstsein und Beispiele guten Bauens einem breiteren Publikum zugänglich machen wolle. Die Jahresrechnung der Sektion schloss bei einem Aufwand von 87 799 Franken und einem Ertrag von 89 837 mit einem Ertragsüberschuss von 2038 Franken, der Mitgliederbestand reduzierte sich leicht auf 616.

REGIONALGRUPPE BERN

Konstruktiver Geist zeitigt Erfolge
 ti. Für die Regionalgruppe Bern des Berner Heimatschutzes stand 2005 das Hundertjahrjubiläum im Vordergrund der Aktivitäten. Den Höhepunkt bildete dabei laut ihrer Präsidentin Dorothee Schindler-Zürcher die Ausstellung und Publikation «Rettet die Altstadt! Bern – vom Sanierungsfall zum Weltkulturerbe», über die an dieser Stelle ausführlich berichtet worden ist. Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern

wurde ergänzt durch neun Stadtführungen, die auf ein grosses Interesse gestossen sind. An weitem Anlässen organisierte die Regionalgruppe Besuche im Museum Neuhaus in Biel und im Museum Franz Gertsch. Der Seniorenausflug führte nach Sutz-Lattrigen ins herrschaftliche Von-Rütte-Gut und vermittelte Einblicke in die Unterwasserarchäologie. Eine zweitägige Exkursion brachte den Teilnehmern das Gotthardgebiet mit Altdorf, der Bahnstrecke Erstfeld–Göschenen und Andermatt, den Gotthardpass mit seinen militärischen Festungen sowie die historischen Verkehrswege auf der Südseite mit dem Dazio Grande und Giornico näher. Die Bau- und Landschaftsberatung befasste sich im Berichtsjahr mit zahlreichen Um- und Neubauprojekten, wobei es ihr dank konstruktiver Zusammenarbeit von Behörden, Bauherrschaften und Architekten gelang, eine Vielzahl positiv abzuschliessen. So konnte in Oberbottigen eine neu geplante Wohnüberbauung dank der Heimatschutz-Beschwerde wesentlich ortsbildfreundlicher gestaltet werden. Und in Muri (Einfamilienhaus) und Schwarzenburg (Spitalerweiterung) wurden die Projekte im Sinne der Heimatschutzanliegen verbessert. Lebhaftige Diskussionen löste das Begehren des Vorstandes aus, auch gegen das dritte Baugesuch für einen Kiosk auf dem Bärenplatz/Waisenhausplatz eine Einsprache einzureichen, um damit den öffentlichen Raum zu schützen. Die Bau- und Landschaftsberatung verzichtete jedoch darauf, weil ihren früheren ästhetischen Bedenken gegenüber dem Projekt Rechnung getragen worden war. Ihr Präsident, Gody Hofmann, trat darauf zurück und wurde interimweise durch Elisabeth Schneeberger ersetzt.

GENEVE

La SAP confirme son engagement

A l'occasion du récent renouvellement du Conseil d'Etat, la Société d'art public (SAP) s'est d'emblée inscrite en actrice de l'aménagement de la ville et du territoire. En élaborant pour Genève-Région une plateforme commune avec les associations de l'environnement et du patrimoine, WWF, Pro Natura et ATE, la SAP a pu exprimer lors d'une conférence de presse et à travers une annonce commune ses attentes vis-

à-vis du nouveau gouvernement. Cette plateforme pose plusieurs postulats programmatiques sur l'environnement naturel et construit en formulant clairement des orientations en matière de conservation, de protection et de développement (texte à disposition sur simple demande à : sap.geneve@bluewin.ch). La SAP a pour sa part particulièrement insisté sur la gestion du patrimoine bâti ancien et contemporain et sur la nécessité d'une planification évolutive comme de la promotion d'un urbanisme et d'une architecture de qualité. Un consensus semblait se profiler : le nouveau gouvernement paraissait soucieux d'adopter une attitude d'écoute et d'ouverture vers le futur. L'adoption hâtive et inconsidérée, le 17 février 2006, d'une loi favorisant une surélévation massive des bâtiments du centre-ville a sonné le glas de cet état de grâce.

Projet malavisé de surélévation de la ville

Présentée par le Grand Conseil comme solution la plus efficace et rapide à la crise du logement... mais menaçant de disparition les vues et perspectives qui font la qualité du paysage urbain, diminuant la qualité de vie de ses habitants par une densification chaotique et étouffante de la ville, portant en outre une atteinte irréversible, pour de simples raisons conjoncturelles, aux ensembles architecturaux qui constituent aujourd'hui son patrimoine reconnu... cette nouvelle loi ne pouvait être acceptée en l'état par la section genevoise de Patrimoine suisse. Une opposition par voie référendaire s'avérait dès lors la seule voie possible pour la SAP. Cette campagne est en cours. Après 40 jours d'une campagne menée par un large comité réunissant diverses associations, partis, syndicats, le référendum vient d'aboutir grâce à la récolte de plus de 11 000 signatures. La SAP va désormais s'efforcer d'obtenir du gouvernement une nouvelle teneur légale favorable au patrimoine, à l'architecture et à l'urbanisme.

Le patrimoine moderne et la promotion d'une bonne architecture

Certaines victoires, comme les arrêtés du tribunal administratif en faveur du classement de Mont-Blanc Centre (arch. M.-J. Saugy) et de la rue des Franchises 28 (arch. F. Mezger, arrêté du TA objet d'un recours au Tribunal fédéral),



Paysage des toitures de la ville de Genève : la notion d'ensemble doit être sauvegardée (photo M. Barthassat)

Dachlandschaft der Stadt Genf: Die Einheit muss gewahrt bleiben (Bild M. Barthassat)

deux des plus récents combats opiniâtres menés par la SAP, renforcent la conviction de cette dernière de la nécessité incontournable de reconnaître rapidement le patrimoine contemporain pour éviter d'irréparables dérives. Informer, sensibiliser le public. C'est aussi dans cette optique que la SAP prépare, à l'occasion de son centième anniversaire en 2007, une publication à l'instar de celle qu'elle avait consacrée, dans les années 80, à l'architecture du XIXe siècle. Ce nouveau guide proposera des promenades à travers l'architecture genevoise du XXe siècle et ses réalisations les plus marquantes. Le patrimoine d'hier est déjà reconnu. Si celui d'aujourd'hui est en voie de reconnaissance, celui de demain reste encore à construire. S'impose dès lors une surveillance attentive d'un domaine bâti en mutation constante – « palimpseste, continuellement gratté, effacé, modifié, réutilisé » (reprenant la formule d'André Corboz) – et un encouragement à la qualité des projets en cours et futurs.

Veiller à mettre en place des mesures de protection systématiques, classement ou mise à l'inventaire, sur la base d'un recensement, et tendre vers une concertation et une collaboration avec les autorités, développer une culture de la restauration et de la transformation qui prenne en considération le contexte, telles sont les tâches qui s'imposent aujourd'hui à notre section. Dans cette mission, le rapprochement et la collaboration de la section genevoise avec Patrimoine suisse, organisation faîtière, sont essentiels. Cet appui sera déterminant pour ses combats futurs et lui permettra d'atteindre les objectifs fixés par Patrimoine suisse, tant au niveau local que global.

Cecilia Maurice de Silva

ZUG

Unabhängigkeitsappell an die Behörden

ti. In seinem Jahresbericht 2005 setzt sich der Präsident des Zuger Heimatschutzes, Alex Briner, mit den neuesten Strategien «gegen unliebsame Opposition» auseinander. Als Beispiel dafür führt er die Schlossanlage St. Andreas in Cham an (siehe «Heimatschutz» 1/06) und beklagt namentlich die Tatsache, dass sich die kantonalen und kommunalen Behörden von der Bauherrschaft zu stark in die Projektierung hätten einbinden und von ihr voreilige Versprechungen abringen lassen. Dadurch würde ihre Aufgabe, den gesetzlichen Auftrag zu erfüllen, unabhängig zu bleiben und die Stimmbürger entsprechend zu informieren, erschwert oder gar verunmöglicht. Auf eine ähnliche Problematik weist Iten hinsichtlich des Hofes Moosbach in Zug hin, wo die kantonale Denkmalpflege einer Generalunternehmung gegenüber signalisierte, die geschützte Hofscheune allenfalls zum Abbruch freizugeben, sofern diese durch einen Bau ersetzt werde, welcher gut zum alten Wohnhaus und Stöckli passe. Nachdem entsprechende Beschwerden des Zuger Heimatschutzes in dieser Sache nicht gefruchtet hätten, sei es ärgerlich, «dass dieser letzte Zeuge der bäuerlichen Kultur in unmittelbarer Stadtnähe wegen voreiliger Zusiche-

rungen einer Amtsperson nicht integral erhalten werden kann». Eine allseits befriedigende Lösung konnte hingegen im Fall der ehemaligen Glühlampenfabrik Indukta in Zug gefunden werden, deren markanter Industriebau nun trotz neuen Verkehrswegen in Zug-Nord integral erhalten bleibt. Das Bauberaterteam der Sektion befasste sich neben diesem Thema und dem Projekt St. Andreas namentlich mit der Stadtzuger Ortsplanung und der Zukunft des Theiler-Hauses in Zug und setzte sich für den Erhalt des ehemaligen Stationsgebäudes mit Güterschuppen in Oberägeri ein.

ZÜRICH

Wie sind die Zürcher Quaianlagen entstanden?

red. Zürichs Lebensqualität gründet auf seiner einzigartigen Lage am See mit dem freien Blick über die beiden Seerücken und die Voralpen bis ins Hochgebirge. Dass dies heute von den Menschen wahrgenommen werden kann, ist vor allem den weitläufigen Quai- und Parkanlagen beidseits des Seeufers zu verdanken. Dass diese bestehen, ist indessen alles andere als selbstverständlich. Denn einst war am heutigen Standort der Quaibrücke eine Eisenbahnbrücke als Verbindung der rechtsufrigen Zürichseelinie mit dem Bahnhof Enge geplant gewesen. Damit wäre aber die Stadt vom See abgetrennt worden. Unter der Leitung des weitsichtigen Stadtgenieurs Arnold Bürkli widersetzten sich damals mutige Bürgerinnen und Bürger erfolgreich den Plänen des Kantons Zürich. Bürkli prägte in der Folge die Planung der Quaianlagen, indem in den 1880er-Jahren dem See eine Landfläche von über 200 000 Quadratmetern abgerungen wurde und man die beiden Seeufer durch die Quaibrücke miteinander verband. Im Laufe der Zeit wurden dem nach und nach weitere Gestaltungselemente beigelegt, die noch heute das Stadtbild mitprägen und die Uferbereiche zu beliebten Naherholungszonen machen. Der dem Zürcher Heimatschutz nahe stehende Verlag Matthieu hat zum Jahresbeginn eine bereits 1987 von Roman Schönauer verfasste und als Begleitbroschüre zu einer von ihm konzipierten Freilichtausstellung gedachte Schrift neu aufgelegt. Die gut dokumentierte und illustrierte Publikation vermittelt gerade im Lichte der laufenden Diskussionen um die Zukunft des Kongresshauses einen aufschlussreichen Einblick in die Entstehung der Zürcher Quaianlagen. Sie kann samt Plan zum Preis von 50 Franken bestellt werden beim Verlag Matthieu, Postfach 593, 8037 Zürich, E-Mail: matthieu@heimatschutz.ch

Agenda

Sektion Aargau

24.6. im Kloster Wettingen: Jahresversammlung mit anschliessender Führung durch die Gartenanlage des Klosters (Näheres folgt per Mitgliederbrief)

Sektion Bern

24.6. in Thun: Hauptversammlung des Berner Heimatschutzes (Näheres folgt schriftlich an alle Mitglieder)

Regionalgruppe Bern

bis 11. Juli: jeden Dienstag, 18.30–19.30 Uhr, Stadtführungen zum Thema «Bümpliz»

Mai/Juni: Ausstellung und Exkursion zum Thema «Heimatstil»

Juni/August: Exkursion «Bauerngärten»

Sektion Glarus

10.6. im Schützen- und Gesellschaftshaus Glarus: 14 Uhr Hauptversammlung mit Übergabe der ICOMOS-Liste an den Regierungsrat, anschliessend Besichtigung des Parks mit Dr. iur. Andrea Schuler.

Sektion Zürich

25.6. Exkursion «Jüdische Zeitreisen». Am Beispiel von Lengnau/Endingen und Gaillingen D werden Dörfer besucht, deren jüdische Infrastruktur – Synagoge, Schulhaus, Ritualbad, Friedhof – weitgehend erhalten geblieben ist und die einen Einblick vermitteln in den jüdischen Alltag. Reiseleitung: Peter Niederhäuser, Historiker, Winterthur. Nur noch ein Platz verfügbar. Kosten: Fr. 80.– ohne Verpflegung. Auskunft beim Zürcher Heimatschutz, Tel. 052 315 39 97, sekretariat@heimatschutz.ch

25.–27.8. Exkursion in die Freigrafenschaft Burgund. Reiseleiter: Peter Niederhäuser, Historiker, Winterthur. Diese Reise ist bereits ausgebucht.